

RALLYES, NACHTLEBEN UND AUKTIONEN

Veteran Christoph Schneider ist zurück auf der Piste und gibt im „Riva“ Gas

Bring den Mädels da vorne doch bitte eine Flasche Sekt und schreib es auf mich“, flüstert Christoph Schneider dem Kellner zu. Er lehnt sich zurück in einen der grünen Stühle, lässt den Blick über die Kaiser-Joseph-Straße schweifen, zieht an der Marlboro und fängt an zu grüßen. Nicht jeden, aber gefühlt jeden Dritten, der in dieser lauen Sommernacht an der Terrasse des „Riva“ vorbeifläniert.

„Servus, lange Zeit ...“ Oder: „Hallo Hübsche, nachher setze ich mich zu euch.“ Schneider ist wieder mitten drin im Freiburger Nachtleben, seit er im April anfang, die Szenekneipe zu beraten. „Die graue Eminenz im Hintergrund, das trifft es am besten“, lacht der 52-Jährige. Die Farbe der kurzen Stoppelhaare passt hierzu. Den Job als Geschäftsführer im „Riva Bar Club Lounge“ macht Marc „Osch“

Oschwald, ebenfalls ein Urgestein am Freiburger Partyhimmel.

Eigentlich hat sich Schneider schon länger aus der Nacht zurückgezogen. Doch dann ist man an ihn herangetreten. „Jeder motzt in Freiburg, dass nichts geht, aber keiner macht was. Außerdem braucht die Stadt eine Club-Location, in die man auch als ‚Erwachsener‘ gehen kann“, begründet er sein erneutes Engagement. Über die Hälfte seines Lebens war er abends unterwegs. Mit 16 Jahren kamen die ersten Aufträge als DJ, er stand überall in der Region am Plattenteller – in der Tangente und Parabel in Freiburg, im Checkpoint in Buggingen, in der Reblaus in Bahlingen, überall. Kein festgelegter Stil, keine Subkultur, sondern Party für alle. Von 1983 bis Ende der 1990er hatte er das Inside in Emmendingen, Ende der 1980er betrieb er parallel dazu das Romantik-Restaurant Zähringer Burg.

„Ich habe Musik gemacht, weil ich Spaß hatte und um mir die Schraube-



Foto: © dob

Christoph Schneider: Die Schrauberei an Oldtimern mit Musik bezahlt.

rei zu finanzieren“, sagt der dreifache Vater. Die alten Autos. Seine große Leidenschaft. Schon mit zwölf Jahren (!) hatte er einen BMW 2000 TII und kurvette durch die Wälder bei Heuweiler. Erwischt wurde er nie. Beim jüngsten Schauinsland-Rennen 1984 fuhr er

auf dem Motorrad mit, heute sind es Oldtimer-Rallyes quer durch Europa. „London-Lissabon, das ist eine

hochkarätige Veranstaltung“, findet Schneider. In seinem Wohnort Ringsheim betreibt er seit zehn Jahren zusammen mit einem Partner eine Werkstatt. Hier werden alte Engländer wie Jaguar, MG oder Aston Martin und Porsche restauriert – Schmuckstücke, Diven, Liebhaber-Spielzeug. „In Zeiten von Euro-Krise wollen viele eine stabile Wertanlage, Oldtimer eignen sich hier hervorragend.

Nachfrage und Preise steigen“, weiß Schneider, der privat einen eher unspektakulären VW Touareg und einen schmucken Porsche 911 (Baujahr 1973, 270 PS) fährt.

Doch das erste berufliche Standbein sind Auktionen und Versteigerungen aus Nachlässen und Insolvenzen. Seit 2003 ist er offiziell be-

stellter und vereidigter Auktionator. „Ich kam zu dem Job über die Autos. Natürlich“, erinnert er sich. 1997 machte er in Gundelfingen die „Oldtimer-Galerie“ auf – ein kleines Auktionshaus, das sich ausschließlich auf alte Schlitten spezialisiert hat. Bald wurde er von Insolvenzverwaltern angefragt. „Mir hat das Spaß gemacht, ich bin da hineingerutscht.“ Geld verdienen, um sein Hobby zu finanzieren. Irgendwann möchte er mit einem Kumpel sechs Wochen lang die 12.000 Kilometer lange Oldtimer-Rallye „Hamburg-Shanghai“ fahren.

Die Autos, das Alte. „Wenn ich noch einmal einen Beruf lernen würde, dann wäre das Architekt. Ich würde nur alte Häuser restaurieren.“ Er und seine Familie wohnen in einem 500 Jahre alten Bauernhaus unweit der Werkstatt. Dort, wo die alten Schlitten gepflegt werden. Letztlich hat Schneider zwei von ihnen an eine Filmcrew verliehen, in Ebringen und Hugstetten wurde der Spielfilm „Jesus loves me“ gedreht, der in den 1950er Jahren spielt. Im 52er Cadillac Fleetwood und im 1959er Porsche Speedster tauschten die Schauspielerinnen Jessica Schwarz und Regisseur Florian David Fitz gemeinsam mit Schneider direkt ins „Riva“. Für den Oldtimer-Freak auch eine Reise zurück ins Freiburger Nachtleben.

Dominik Bloedner



Der gute alte 911er: „Oldtimer eignen sich hervorragend als stabile Wertanlage.“

„DIE PROVINZ IST KEIN NACHTEIL“

Der Freiburger rap Verlag will nach dem Studentenfürher „Endlich Freiburg“ nun andere Unistädte erobern

Sicher, etwas mulmig war uns schon am Anfang“, sagt Philipp Appenzeller. Schließlich gibt man nicht jeden Tag ein Buch heraus. Der 30-jährige Germanist und Politikwissenschaftler hat es gemacht und den Job als freier Lektor an den Nagel gehängt. Zusammen mit seiner Partnerin Rieke Kersting und dem verlags-erfahrenen Vater Roman Appenzeller gründete er 2010 den rap Verlag in der Sternwaldstraße. Im April erschien mit dem Studentenfürher „Endlich Freiburg“ das erste Buch. 2500 Exemplare wurden gedruckt, 25 Prozent der Auflage sind weg – dabei war noch nicht einmal Semesterbeginn. „Wir sind im Soll, bald erscheinen in dieser Reihe auch Bücher in Leipzig und in Mainz, in Arbeit sind ebenfalls Bonn und Heidelberg“, sagt Philipp Appenzeller.

Ein weiterer Kneipenfürher? Die nächsten vermeintlich exklusiven Insider-Tipps über Freiburg? „Nein, ein Buch in dieser Form hat es bislang noch nicht gegeben“, sagt der Jungverleger. „Das Buch soll das Lebensgefühl der Stadt transportieren und dafür sorgen, dass sich Neankömmlinge wohlfühlen und orientieren können.“ Rieke Kersting fügt hinzu: „Schon bei der Wohnungssuche kommt man an seine Grenzen, da man überhaupt kein Bild von den einzelnen Stadtteilen hat. Wo kann ich sonntags einkaufen, wo gibt es einen netten Biergarten?“

Die Geschichten von den Mythen über die Breisgau-Brasilianer bis hin zu den Tipps, wie man den Winter in der Stadt kuschelig herunkriegt, haben die beiden selber geschrieben, in den anderen Städten machen das externe Autoren. „Wir wollen wachsen, wir bieten Prak-



Foto: © Dominik Bloedner

Auf Expansionskurs: Philipp Appenzeller und sein Erstling.

tika und suchen Mitarbeiter für den Vertrieb“, sagt Philipp Appenzeller. Für 2011 sind insgesamt zehn verschiedene Bücher der „Endlich ...“-Reihe mit einer Gesamtauflage von 25.000 Stück geplant. Konkurrenz gebe es in den mittelgroßen Städten kaum. Dass man aus der verlegerischen Provinz Südbaden stammt? „Das wäre vielleicht für einen Literaturverlag von Nachteil, bei uns spielt das keine Rolle“, ist Appenzeller zuversichtlich. **Dominik Bloedner**

▼ ANZEIGE

Für alle Privatkunden selbstverständlich

100% Ökostrom

badenova.de/oekostrom

badenova
Energie. Tag für Tag

ENERGIEWENDE
HIER UND JETZT.